

Calvinismus in Niedersachsen

Gerrit Jan Beuker

Deutschland ist das Land Luthers und nicht das von Calvin. Der Franzose Johannes Calvin (1509-1563) gilt als Vater der reformierten Kirchen. Er prägt das reformierte Denken und das reformierte kirchliche Leben bis heute. In den Niederlanden, der Schweiz und Ungarn gab und gibt es große reformierte Kirchen. In Deutschland finden sich nur wenige Calvinisten.

Etwa ein Drittel der rund 80 Millionen Deutschen sind evangelisch, ein Drittel ist römisch-katholisch und ein Drittel gehört keiner Kirche beziehungsweise einer anderen Religion an.

Fast jedes Bundesland hat eine eigene evangelische Landeskirche. Allein in Niedersachsen jedoch gibt es fünf Landeskirchen. Die 23 deutschen evangelischen Landeskirchen zählen zusammen rund 25 Millionen Gemeindeglieder. Evangelisch bedeutet in Deutschland „lutherisch“. Die größte deutsche Landeskirche ist die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers mit über drei Millionen Gemeindegliedern.

Reformierte in Deutschland

In ihrem Gebiet ist auch die Evangelisch-reformierte Kirche (Synoden reformierter Kirchen in Nordwestdeutschland und Bayern) beheimatet, die ihren Sitz in Leer hat. Ihr gehören rund 190.000 Gemeindeglieder in 143 Gemeinden an. Neben dieser kleinen calvinistischen Landeskirche ist nur noch die Lippische Landeskirche mit Sitz in Detmold überwiegend reformiert. Sie zählt ebenfalls rund 200.000 Glieder.

Daneben gibt es noch zwei sehr kleine reformierte Freikirchen in Deutschland. Meine Kirche, die „Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen“ zählt in der Grafschaft Bentheim und in Ostfriesland 14 Gemeinden und 7.000 Gemeindeglieder. Der „Bund freier reformierter Gemeinden“ zählt sechs Gemeinden mit rund 13.000 Gliedern (Braunschweig, Bückeburg, Dresden, Göttingen, Hamburg, Stadthagen).

Im Rheinland, in Westfalen, in Hessen Nassau und auch in Bayern finden sich außerdem einzelne Gemeinden, die ihren reformierten Bekenntnisstand bewahrt haben. Dem Reformierte Bund mit Sitz in Hannover, der von den vier genannten reformierten Kirchen gebildet wird, gehören rund 300 Gemeinden und 700 Einzelmitglieder an. Dieser Bund schätzt, dass es in Deutschland insgesamt zwei Millionen Reformierte gibt. Andere gehen von einer Million oder weniger aus. Das entspricht etwa einem Prozent der Bevölkerung.

Das niederländische Wort „hervormd“ ist heute in der deutschen Sprache „reformiert“, das niederländische „gereformeerd“ ist „altreformiert“. Die niederländische Richtung der Oudgereformeerden (Zwarte kousen kerk e.a.) gibt es in Deutschland überhaupt nicht.

Fünf Landeskirchen in Niedersachsen

Seit dem 1. November 1946 existiert das mit Billigung der britischen Militärregierung gebildete Land Niedersachsen. 1971 schlossen sich vier lutherische Landeskirchen und eine reformierte zur "Konföderation Evangelischer Kirchen in Niedersachsen" zusammen. Eine

niedersächsische Kirche gab es niemals. Ganz Norddeutschland - ob mit oder ohne *Formula Concordiae* – muss als lutherisch bezeichnet werden. Abgesehen von Ostfriesland, der Hansestadt Bremen und der an Hessen gefallenen Herrschaft Plesse hatte der Calvinismus in Niedersachsen keine Chance. (Inge Mager)



Das Land Niedersachsen



Niedersachsen mit seinen fünf Landeskirchen und deren Sitz

Es gibt also allein in Niedersachsen fünf evangelische Landeskirchen, vier lutherische und eine reformierte. Es sind dies die Evangelisch-lutherische Kirche in Oldenburg, die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig, die Evangelisch-lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe und die Evangelisch-reformierte Kirche (Synoden reformierter Kirchen in Nordwestdeutschland und

Bayern). Diese letzte ist mit etwa 190.000 Gemeindegliedern mit Abstand die kleinste von allen.

(Stand: April 2005)

	Braunschweig	Hannover	Oldenburg	Reformiert	Schaumb.- Lippe	Insgesamt
1. Kirchengemeinden	416	1.570	123	142	23	2.274
2. Gemeindeglieder	417.577	3.087.195	469.151	191.000	63.678	4.228.601

Johannes a Lasco, 1543

Nur an der Nordseeküste konnte die reformierte Bewegung, der Calvinismus, und teilweise sogar die Täuferbewegung (in der Gemeindebildung des Menno Simons) Fuß fassen. Ein ehemaliger katholischer Priester, der polnische Edelmann Johannes a Lasco, der 1543 nach Emden berufen wurde, gab der reformierten Bewegung im westlichen Ostfriesland starke Impulse. Besonders in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist in Bremen, Stade und Emden zu beobachten, dass wirtschaftliche Verflechtungen Voraussetzungen für konfessionelle Veränderungen waren, dass aber auch von praktizierter Toleranz, wie deutlich in Emden und dann in Stade zu beobachten, mit Zugang andernorts verfolgter Gruppen eine wirtschaftliche Belebung ausging. Die Selbständigkeit Emdens gewann mit dem Calvinismus gegen den lutherischen Grafen ein wichtiges Einfallstor, ließ in Stadt und Umland reformierte Gemeinden entstehen, die sich dann in der Grafschaft Bentheim nach dem Grundsatz "cuius regio, eius religio" in einem geschlossenen Bereich ausdehnten.

Nordwestdeutschland war weitgehend protestantisch geworden. Das traditionsreiche Erzbistum Bremen und das arme Bistum Verden gingen der alten Kirche während des Reformationsjahrhunderts verloren. Das Hochstift Hildesheim war nach der Stiftsfehde 1519 bis 1523 in seinem territorialen Bestand entscheidend geschwächt. (Als der Bischof 1642 das verlorene Gebiet zurückerhielt, konnten die hier eingetretenen konfessionellen Veränderungen nicht mehr rückgängig gemacht werden.)

Die Johannes a Lasco Bibliothek in Emden ist nach dem gleichnamigen polnischen Reformator und Humanist (1499-1560) benannt, der als Superintendent von Ostfriesland in Emden tätig war. Die reformierte Gemeinde begründete 1559 die Bibliothek und brachte sie in ihrer Großen Kirche unter, die zur "Moederkerk" (Mutterkirche) der gesamten calvinistischen Bewegung wurde. Die heutige moderne Bibliothek wurde von 1992 bis 1995 in die Ruine der alten Kirche hineingebaut.

Mennoniten und Baptisten

Ein durch Kriege geschwächter Kaiser Karl V. sowie Landesherr Graf Enno II., der Rücksicht auf seine Adligen nehmen musste, schufen die Bedingungen dafür, dass Emden zur Zufluchtsstätte für Tausende von Religionsflüchtlingen wurde. So kam auch der aus Straßburg geflohene Kürschner Melchior Hoffmann in die Stadt, predigte und taufte 1530 über 370 Menschen in der Großen Kirche. Die daraufhin in Emden gegründete Mennonitengemeinde besteht noch heute. Hoffmann, der 1533 das Weltende erwartete, wirkte auch in den Niederlanden, so dass dort eine täuferisch geprägte Volksbewegung entstand.

Von den heutigen 14 Baptistengemeinden Ostfrieslands haben 13 ihren Ursprung in der bereits 1846 entstandenen Gemeinde Ihren (bei Leer). Für die Baptisten gab es damals zahlreiche Probleme. Eheschließungen waren nur dann gültig, wenn reformierte oder lutherische Pastoren sie durchführten, die sich jedoch meist weigerten, ein baptistisches oder

altreformiertes Ehepaar zu trauen. Diese Probleme hörten erst auf, als 1867 das Königreich Hannover preußische Provinz wurde, in der die Ziviltrauung galt und das Missionsverbot aufgehoben wurde.

Altreformierte

Die 14 Gemeinden der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen (8 in der Grafschaft Bentheim mit insgesamt 6000 Gliedern und 5 in Ostfriesland mit insgesamt 1.000 Gliedern) entstanden fast alle zwischen 1840 und 1860. Die Altreformierten zählen heute rund 7.000 Gemeindeglieder. Es ging ihnen um die Rückkehr zur alten Lehre der Väter, um eine strengere christliche Lebensführung und eine schriftgemäße Predigt. Die Ev.-altreformierte Kirche ist eine konfessionelle Freikirche. Sie verzichtet auf die Einsammlung der Kirchensteuer durch das Finanzamt, wie sie in den Landeskirchen üblich ist. (Rund neun Prozent der staatlichen Lohnsteuer werden vom Finanzamt als Kirchensteuer einbehalten und vom Staat auf die Landeskirchen entsprechend ihrer Gliederzahlen verteilt.) Die Altreformierten haben keine hauptamtliche Verwaltung und Gemeinden, die ihre Aufgaben selbst regeln und ihre Pastoren selbst wählen. Landeskirchliche Elemente zeigen sich in der Kindertaufe, der Konfirmation und der Gestaltung der Gottesdienste.

Die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen bildete nach einem „vorläufigen Anschluss“ (voorlopige aansluiting) von 1923 bis 2004 eine Partikularsynode der Gereformeerde Kerken in Nederland (synodal), die 2004 in die Protestantse Kerk in Nederland überging. Altreformiert in Deutschland hat nichts zu tun mit „oudgereformeerd“ in den Niederlanden. Die Evangelisch-altreformierte Kirche ist in ihrer Theologie und ihrem kirchlichen Leben vergleichbar mit den Christelijke Gereformeerde Kerken in Nederland (Apeldoorn).

Nach Hendrik de Cock (1801-1842) (<http://www.altreformiert.de/beuker/bicoock-h.htm>) werden die Altreformierten auch in Deutschland öfter als „Koksche“ bezeichnet. De Cock instituierte am 7. Mai 1840 die Ev.-altreformierte Gemeinde Bad Bentheim. De Cock predigte in dieser Zeit auch mindestens einmal in Wolthusen in Ostfriesland. Heute ist Wolthusen ein Stadtteil von Emden.

Der ostfriesische reformierte Pastor Reemt Weerts Duin (1797-1843) unterstützte De Cock schon vor der niederländischen Abscheidung (Ulrum 1834). Er wurde schon 1833 in der hervormden Gemeinde Drogenham (NL) berufen. Zuvor war er Mitte 1831 aus gesundheitlichen Gründen aus dem reformierten Pfarramt in Veenhusen bei Leer ausgeschieden. Der niederländische König verweigerte seine für diesen Ruf notwendige Zustimmung. Duin wurde 1839 als Pastor der Abgeschiedenen für die ganze niederländische Provinz Friesland tätig. Er entzog sich jedoch 1841 der christelijke gereformeerden Synode und konnte auch in Ostfriesland nicht wieder Fuß fassen. Seine vielen Broschüren wirkten Bahn brechend für die Entstehung altreformierter Gemeinden in Ostfriesland ab 1854. Duin war der erste altreformierte Ostfriese.

Hendrik de Cock predigte im Herbst 1838 bei Duins Freunden in Wolthusen. Man machte Duin dafür verantwortlich – und das schürte den Widerstand gegen ihn. Zu einer Gemeindegründung kam es (noch) nicht: Die altreformierte Gemeinde Emden wurde erst fast 20 Jahre später am 07. Mai 1856 als eine Gemeinde unter dem Kreuz gegründet. Sie wurde anfangs vom niederländischen Pastor Cornelis van den Oever (betreut).

Niederländischer Einfluss

Der niederländische Einfluss nahm besonders im westlichen Niedersachsen in der Grafschaft Bentheim und weiter im Norden in Ostfriesland nach der Reformation erheblich zu. Die reformatorische Entwicklung verlief hier und in den Niederlanden seit ca. 1520 zeitlich parallel und in enger Wechselwirkung. Nachhaltig wirkte ab Mitte des 16. Jh. der Calvinismus, besonders, als er zur Ideologie des niederländischen Aufstandes gegen Spanien wurde. Das westliche Niedersachsen wurde militärisch, politisch und konfessionell unmittelbar in die Auseinandersetzung einbezogen. Während der Herrschaft von Herzog Alba (1567 – 1573) flüchteten Tausende Niederländer aus Glaubensgründen z.B. nach Emden, das durch die Immigranten und die Blockade niederländischer Häfen einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung nahm und für kurze Zeit der schiffreichste Hafen Europas wurde.

Emden wurde in den 60er und 70er Jahren des 16. Jh. das unumstrittene religiös-politische Zentrum des niederländisch-calvinistischen Exils. 1571 fand in Emden jene Synode statt, auf der sich die niederländischen Calvinisten eine gemeinsame konfessionelle Grundlage mit den Lehrsätzen des Guido de Bres (Guy de Bray) gaben. (Niederländisches Glaubensbekenntnis oder Confession Belgica, ursprünglich schon 1559 in französischer, 1562 in niederländischer Sprache, evtl. sogar in Emden übersetzt. Der Verfasser starb 1567 in Valenciennes den Märtyrertod.) Die Synoden von Emden 1571 und Dordrecht 1574 beschlossen, alle niederländischen Prediger müssten dieses Bekenntnis unterzeichnen.

Nachdem sich die niederländische Republik 1588 konsolidiert hatte, wirkte sie ihrerseits entscheidend auf ihre östlichen Nachbarn in Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim ein. In diesem Jahr 1588 wurde der Graf von Bentheim und bis auf wenige Ausnahmen seine ganze Grafschaft reformiert.

Die Grafschaft Lingen wurde unmittelbar in den niederländischen Aufstand einbezogen. 1555 gelangte sie mit den Niederlanden an Spanien, war dann jahrzehntelang umkämpft, bevor sie 1632 endgültig zum Hause Oranien kam. Trotz massiver Calvinisierungsmaßnahmen, zu denen auch die Universitätsgründung in Lingen 1697 zählte, blieb die Bevölkerung katholisch. Bereits 1702 erwarb Preußen aus dem oranischen Erbe Lingen, das es 1707 mit Tecklenburg vereinigte. Der Aufstieg Preußens ging somit eindeutig zu Lasten der Vereinigten Niederlande.

Die Grafschaft Bentheim und ihre reformierte Bevölkerung wohnte und blieb nahe an den Niederlanden. Man sprach und lernte von 1700 bis mindesten 1850 und vielfach bis 1900 und auch danach noch Niederländisch. In der altreformierten Gemeinde Emlichheim, etwa zehn Kilometer südlich von Coevorden, in der ich aufgewachsen bin, wurde noch bis in die 1970er Jahre fast jeden Sonntag in niederländischer Sprache gepredigt, ausnahmsweise und vereinzelt auch danach sogar etwa bis zum Jahr 2000.

Calvinisten in Niedersachsen

Reformierte und Altreformierte finden sich vor allem im westlichen Niedersachsen, im westlichen Ostfriesland und in der Grafschaft Bentheim, die wie eine Nase in die Niederlande hineinragt.

Von den heutigen etwa 463.000 Einwohnern Ostfrieslands gehören rund 266.000 den 131 lutherischen Gemeinden an. Im statistischen Durchschnitt entfallen auf eine Pfarrstelle rund 1.900 Gemeindeglieder.

Neben der lutherischen Kirche, zu der sich rund 57 Prozent der Ostfriesen zählen, ist die Evangelisch-reformierte Kirche, der rund 80.000 Ostfriesen oder rund 17 Prozent der Bevölkerung angehören, die größte Konfession. Hier strebt man an, dass ein Pfarrer 1.800 Gemeindeglieder betreut.

Was die katholische Kirche betrifft, so beläuft sich deren Anteil an der Bevölkerung in Ostfriesland auf fast sieben Prozent oder rund 30.000 Einwohner. Insgesamt sind 85 bis 90 Prozent der Einwohner Ostfrieslands Mitglied einer christlichen Kirche.

80.000 Reformierte versammeln sich in Ostfriesland in 77 reformierten Gemeinden und 1.000 Altreformierte in fünf altreformierten Gemeinden. In der Grafschaft Bentheim leben rund 50.000 Reformierte, 24.000 Lutheraner und 5.000 Altreformierte.

In den alten preußischen Provinzen hatte man 1817 eine „Union“ zwischen lutherischen und reformierten Gemeinden durchgeführt. Daraus sind die „unierten“ Kirchen entstanden. Diese Union ließ sich innerhalb der Provinz Hannover jedoch nicht realisieren. Hier blieben Reformierte und Lutheraner weiterhin getrennt.

Die heutige Evangelisch-reformierte Kirche (Synoden reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) wurde 1882 im damaligen Königreich Hannover gegründet. Sie hat ihre Schwerpunkte bis heute in Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim. Stand sie anfangs unter einem gemeinsamen lutherisch-reformierten Konsistorium in Aurich, erlangte sie eigentlich erst 1925 ihre heutige Selbständigkeit. Die elf reformierten Gemeinden in Bayern kamen 1989 zu dieser Kirche hinzu. Seit der Wende haben sich auch einige wenige kleine reformierte Gemeinden in den neuen Bundesländern ihr angeschlossen (Bützow, Leipzig, Chemnitz).

Die Grafschaft Bentheim ist mit dem Grafen von Bentheim 1544 lutherisch und 1588 reformiert geworden. Auch in Ostfriesland war der Wechsel zum evangelischen Glauben ab 1520 keine persönliche Entscheidung Einzelner.

Erst die Entstehung der Freikirchen ab etwa 1840 machte eine persönliche Entscheidung jedes und jeder Einzelnen nötig. Nur wer sich bewusst gegen die Volkskirche und ihren angenehmen Seiten entschied und den Austritt und Wechsel zur kleinen Gruppe vollziehen wollte, trat ihr bei.

Starke persönliche Überzeugung, feste Bindung an die Gemeinde und aktive Teilnahme am Gemeindeleben waren jahrzehntelang Kennzeichen der kleinen Freikirchen. Eine gewisse soziale Bindung und Kontrolle taten ein Übriges.

Heute leiden Frei- und Landeskirchen unter abnehmendem Interesse. Die Evangelisch-reformierte Kirche ist gewiss die freikirchlichste aller deutschen Landeskirchen. Ob die reformierte Stimme in Deutschland weiter gehört wird, hängt an einer sehr kleinen Schar. Alle Calvinisten in Landes- und Freikirchen sind dem Erbe Calvins verpflichtet.

Calvins Geburt jährt sich 2009 zum fünfhundertsten Mal. Sicher bringt dieses Jubiläum auch eine Besinnung auf das calvinistische Erbe mit sich. Die Vorbereitungen dafür laufen schon auf Hochtouren in Deutschland.